

Wirtschaft

- Güter und Dienstleistungen erzeugen, verteilen und verbrauchen, um Bedürfnisse zu befriedigen
-

Bedürfnisse - Bedarf – Güter

- Bedürfnis = Gefühl des Mangels mit dem Wunsch es zu beseitigen; Verlangen

Einteilung nach Rangordnung, nach Dringlichkeit (Grund-, Kultur-Luxusbedürfnisse)



Es entsteht **Bedarf**, wenn man in der Lage ist, Bedürfnisse durch Erwerb von Gütern zu stillen (wird zu Nachfrage)

Kaufkraft: Bezeichnung für das in privaten Haushalten für Konsumzwecke verfügbare Einkommen

Ökonomie

- Die Knappheit von Gütern führt zu ökonomischem Handeln

Definition: Oikos = Haushalt; Nomos = Gesetz

- Die Ökonomie (Wirtschaft) beschäftigt sich daher mit den Gesetzmäßigkeiten des Wirtschaftens. Dazu zählen wirtschaftliche Handlungen der Produktion, des Konsums, des Tauschs oder der Verteilung von Gütern und Dienstleistungen.

Ökonomisches Prinzip

- Beschreibt das Verhältnis zwischen eingesetzten Mitteln (Ressourcen, Input) zum erzielten Erfolg (Output).
- Minimalprinzip = Ziel vorgeben; Mitteleinsatz so gering wie möglich halten
 - Hohe Produktion mit so wenig Arbeitskraft wie möglich
- Maximalprinzip = Mitteleinsatz vorgeben; möglichst hoher Output soll erzielt werden.
 - Mehr Arbeiter einstellen damit schneller alles fertig ist und man dadurch mehr machen kann

Arten von Gütern:

- Güter = alle materiellen oder nicht-materiellen Mittel zur Bedürfnisbefriedigung
- Private und öffentliche Güter
- Konsumgüter → Verbrauchs- oder Gebrauchsgüter
- Rechte
- Dienstleistungen
- Investitionsgüter → Verbrauchs- oder Gebrauchsgüter

Moderne Konsumgesellschaft:

- Entstand in den 1920er Jahren in den USA
- Massenproduktion (Vorbild: Ford)
- Fordismus: Massenproduktion und Massenkonsum; charakteristisch sind lebenslange Anstellungsverhältnisse und Wirtschaftswachstum
- Global noch immer nicht umgesetzt
- In wohlhabenden Staaten haben alternative Formen des Konsums Einzug gehalten (Fair Trade, Clean Clothes, ...)

Markt

- Das Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage

Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis.

Wo sich Interessen der Käufer und Verkäufer treffen → Gleichgewichtspreis

Preisbildung:

- Angebotsüberhang: Es herrscht ein Überangebot, Preise werden von KonsumentInnen bestimmt.
 - KäuferInnen sind im Vorteil
- Nachfrageüberhang: Es herrscht mehr Nachfrage als Angebot, Preise werden vom Angebot bestimmt
 - VerkäuferInnen sind im Vorteil

Marktformen:

- Werden nach Anzahl der Marktteilnehmer unterschieden

Je nachdem ob viele oder wenige Anbieter Nachfrage ->

+Polypol → mehrere Anbieter

+Oligopol → weniger Anbieter

+Monopol → ein Anbieter

Produktionsfaktoren:

- Mittel zum Herstellen von Gütern und Bereitstellen von Dienstleistungen
- Grund und Boden
 - Umfasst Wasser, Klima, Vegetation und Bodenschätze
 - Begrenzte Nutzbarkeit
 - Grundstückpreise abhängig von Knappheit
- Kapital
 - Sachkapital -> für Produktionsprozess benötigt
 - Geldkapital -> Eigenkapital und Fremdkapital für Investitionen benötigt
- Arbeit
 - Tätigkeit, um Einkommen zu erzielen
 - Großteil verrichtet unbezahlte Arbeit
- Wissen
 - Humankapital
 - Know-How oft wichtiger als andere Produktionsfaktoren
 - In manchen Branchen mehr Humankapital als andere Faktoren

BIP – Wachstum – Konjunktur

➤ Bruttoinlandsprodukt

- „Summe aller Waren und Dienstleistungen, die innerhalb eines Jahres in einer Volkswirtschaft erwirtschaftet werden“
- internationalen Vergleichen wird diese Größe pro Kopf angegeben
- Nominelles BIP = BIP zu laufenden Preisen
- Reales BIP = inflationsbereinigtes BIP
- Bruttoinlandsprodukt = Wert aller Güter, die in einem bestimmten Zeitraum von Inländern erwirtschaftet wird

Alternativen:

- Human Development Index
- GINI-Index 0 ist gut 1 ist schlecht
- BIP 2.0
- Happy Planet Index

Gini-Index:

- ➔ 3 gute Länder: Slowenien, Belgien, Tschechien
- ➔ 3 schlechte Länder: Sambia, Namibia, Südafrika

HPI-Index:

- ➔ Costa Rica, Dominikanische Republik, Jamaica

Konjunktur

- Wachstum verläuft nicht einheitlich
- Auf und ab wird als Konjunktur bezeichnet
- Hochkonjunktur (Boom)
- Depression
- Expansion (Aufschwung)
- Rezession (Abschwung)

Bei uns milde Rezession, Energiebranche und hohe Zinsen

Staat und Privat

- Staat greift in das System ein und versucht zu stabilisieren
- Beispiele: Arbeitsverträge, Kollektivvertragsverhandlungen, Zinspolitik, Gesetze, Vorschriften und Förderungen.
- Fordismus: Während der Nachkriegszeit; Gewerkschaften und Politik dominierten; es gab Massenproduktion.
- Postfordismus: Liberalisierung von Arbeitsverhältnissen, Abbau von Vorschriften, Privatisierung, Ökonomie dominiert die Politik.

Konjunkturverlauf und Theorien

- Prognose immer schwierig
- Saisonale und konjunkturelle Schwankungen
- Konzept der „Langen Wellen“ von Kondratjew – technologische Entwicklungen führen zu langen Konjunkturzyklen
- Weitere Ansätze: Erneuerung von Produktionsweisen treiben Fortschritt an; politische Maßnahmen beeinflussen Konjunktur...

Primärsektor

- Mit Gewinnung von Rohstoffen beschäftigt
- Ur- oder Grundproduktion
- Land- und Forstwirtschaft; Fischerei sowie Bergbau
- Technologischer Fortschritt führt zu Effizienzsteigerung

Sekundärsektor / industrieller Sektor

- Verarbeitung von Gütern und Rohstoffen
- Industrie, verarbeitendes Gewerbe und Handwerk, Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe
- Produktion oftmals material- und kapitalintensiv
- Verlegung der Produktion in Entwicklungs- und Schwellenländer

Tertiärer Sektor / Dienstleistungssektor

- Alle Unternehmen, die Dienstleistungen erbringen: Handel, Verkehr, Logistik, Tourismus, Banken, ...
- Personalintensiv

Quartärer Sektor

- Informationsdienstleistungen
- Informations- und Kommunikationsdienstleistungen Beratungen, Forschung und Lehre
- Wird meist aber als Teil des tertiären Sektors angegeben

Informeller Sektor

- Nicht in offiziellen Statistiken erfasst
- Schattenwirtschaft bzw Schwarzarbeit

Sektoraler Wandel

- Über viele Jahrtausende Agrargesellschaft
- Industrielle Revolution um 1800
- Höhepunkt der Industrie um Mitte des 20. Jhdt.
- Danach Übergang zur Dienstleistungsgesellschaft
- Rationalisierung (Optimierung von Betriebsabläufen, Einsatz von Maschinen, Steigerung von Produktivität und Erhalt der Konkurrenzfähigkeit) führt zu Deindustrialisierung

Sektoraler Wandel: soziale und ökologische Auswirkungen

- ➔ Unter sozialem Wandel versteht man nachhaltige Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen.
- ➔ Ursprung liegt meist in technologischen Entwicklungen und Innovationen
- ➔ Sozialstruktur: Einteilung von Gesellschaften nach sozialen Kriterien, Beruf, Bildung, Besitz, Einkommen, Vermögen. Historisch Stand und Klasse, in der Gegenwart Ober-, Mittel- und Unterschicht.

Gesellschaft im Wandel

Aktuell dominieren in OECD-Staaten folgende gesellschaftlichen Veränderungen:

- ➔ Demografischer Wandel und Alterung der Gesellschaft
- ➔ Individualisierung der Lebensführung
- ➔ Neue Lebensbiografien und Lebensstile
- ➔ Prekarisierung und lebenslanges Lernen
- ➔ Multiethnische Gesellschaften durch Migration

Sozialausgaben/Pensionsvorsorge

- ➔ Kranken-, Unfall-, Arbeitslosen- und Pensionsversicherungen werden durch Beiträge der ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen sowie den Beiträgen des Bundes finanziert.
- ➔ Drei Säulen der Altersvorsorge: Gesetzliche-, betriebliche – und private Vorsorge
- ➔ Belastungen für das Budget nehmen zu

Die Wissensgesellschaft

- ➔ Kontinuierliche Höherqualifizierung großer Teile der Bevölkerung.
- ➔ „Normalarbeitsverhältnis“ verschwindet immer mehr.
- ➔ „working poor“ sind negative Folgen des sozialen Wandels



Abb. 99,1: Arbeitsverhältnisse der Gegenwart

Ökologischer Wandel

- ➔ Club of Rome beschrieb bereits 1972 „Die Grenzen des Wachstums“ --- Ressourcenverbrauch muss eingeschränkt werden.
- ➔ Konzept der Nachhaltigkeit setzt sich zusammen aus Ökologische Nachhaltigkeit, Soziale Nachhaltigkeit & Ökonomische Nachhaltigkeit
- ➔ Nachhaltigkeit soll daher durch Veränderung in Klimapolitik, Lebensstile, Mobilitätsverhalten, Bildung und Energie erzielt werden.
- ➔ Phänomene des Wandels: Rodung der Wälder, Klimawandel, Zerstörung der Ozonschicht...

Teststoff: Ganzes Skriptum

Volkswirtschaftliche Grundlagen

(Was ist Wirtschaften, welche Bedürfnisse gibt es)

Produktionsfaktoren, Standortfaktoren

(Gini-Faktoren)

BIP-Wachstum-Konjunktur

Wirtschaftssektor und Sektoraler Wandel

(Kennzeichnung, Veränderung)

AB anschauen

Buch ansehen/nachlesen und ABs

Was Bedeutet **Ökologische** Nachhaltigkeit, **Soziale** Nachhaltigkeit & **Ökonomische** Nachhaltigkeit

Gruppenarbeiten:

Frankreich

Handout 1-2 Seiten

15 min Präsentation

Abgabe 22.12

WIRTSCHAFTSPOLITIK:

Magisches Vieleck:

Vollbeschäftigung: Bildung Fördern, Kredite Unternehmen stärken

Preisstabilität: Keine schwankenden Kosten von Lebensmitteln, Inflation stoppen und erniedrigen, Energiepreise senken, Steuersenkung

Angemessenes Wirtschaftswachstum: Forschungsinvestition, Schulen, Baubranche

Ökologisches Gleichgewicht: Firmen und Produkte fördern, Öffis fördern, erneuerbare Energien

Einschränkung der Staatsverschuldung: Mehr Produkte verkaufen, Steuern

Ausgeglichene Zahlungsbilanz: Exporte und Importe in der Waage halten, Im Ausland für eigene Firmen werben

Sozial gerechte Einkommensverteilung: Familienbeihilfe, Schülerbeihilfe

Ausgeglichenes Budget: Steuern erhöhen, senken

Freie Marktwirtschaft:

- Individuelle Freiheit
- Privateigentum
- Produktion von Gütern erfolgt durch Private
- Staat greift nur minimal ein
- Soll für Wirtschaftswachstum, Innovation und Fortschritt führen
- Stützt sich auf die Theorie von Adam Smith (1723 - 1790)
- Liberalismus (Markt regelt sich selbst)

Planwirtschaft:

- Charakteristisch für kommunistische Staaten
- Staatliche Lenkung (plant Einsatz von Ressourcen und Produktionsfaktoren)
- Produktionsmittel sind vergesellschaftet und im Eigentum des Staates
- Staat legt fest, wer, wann und wie produziert wird (Mehrjahresplanung)
- Löhne und Preise werden vom Staat festgelegt
- Geringe Arbeitslosenquote
- Wirtschaftssystem geht auf Karl Marx (1818 - 1883) zurück (Marxismus)
- VR CHINA: sozialistische Marktwirtschaft (feste Eigentumsordnung, eingeschränkte Entscheidungsbefugnisse der Unternehmen, vorgegebene Motivationsstruktur, staatliche Übernahme der Koordination)

Soziale Marktwirtschaft:

- Basiert auf den Prinzipien der Marktwirtschaft
- Versucht durch staatliche Eingriffe die sozial unerwünschten Auswirkungen der Marktwirtschaft auszugleichen
- Zentrales Element: Steuergesetzgebung
- Der Staat stellt öffentliche Güter zur Verfügung (Bildungs- und Gesundheitswesen)
- Konsumentenschutz
- Produktionsmittel: Privateigentum und staatliche Betriebe
- Begründer: John Maynard Keynes (Keynesianismus); Märkte im Ungleichgewicht – Staat muss lenkend eingreifen
- Antizyklische Wirtschaftspolitik

Monetarismus

- Begründer: Milton Friedman
- Geht davon aus, dass der Markt ein sich selbst regelndes System ist
- Befürwortet nur begrenzte staatliche Eingriffe in die Wirtschaft (Geldmenge steuern)
- Betont die Notwendigkeit einer stabilen Geldpolitik, um Inflation zu kontrollieren und wirtschaftliche Stabilität zu fördern

Neoliberalismus:

- Begründer: Friedrich Augustus von Hayek
- Ideologische Strömung seit den 1970er Jahren
- Betont freie Marktwirtschaft und begrenzte staatliche Intervention
- Deregulierung von Märkten und Privatisierung staatlicher Unternehmen
- Glaube an Effizienz von Wettbewerb und individueller Eigenverantwortung
- Privatisierung des Sozialsystems
- Kritik am Wohlfahrtsstaat und Überregulierung
- Förderung internationaler Handelsbeziehungen und Globalisierung
- Befürworter: Ronald Reagan (Reagonomics), Margaret Thatcher (Thatcherismus)

Und Österreich?

- Nach dem zweiten WK starker Einfluss der Sozialpartner und staatlicher Betriebe
- Deficit Spending während der Wirtschaftskrise in den 1970er Jahren (Ära Kreisky)
- Austrokeynesianismus: sozialpolitische Maßnahmen und Subventionen
- Mit EU-Beitritt musste sich Österreich an die Budgetziele halten (Staatsunternehmen privatisiert und Sparpakete)
- Anfang der 2000er: Versuch ein Nulldefizit zu erzielen
- Seit Finanzkrise 2008: Konjunkturprogramme, Bankrettungsprogramme und Euro-Stabilisierung
- Viele Subventionen während der Covid-Zeit